

Bodmer, Walter

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Walter Bodmer Architekt BSA, Zürich †

Am 1. April 1941 ist Walter Bodmer in Zürich, erst 47-jährig, an einer Gehirnblutung plötzlich verstorben. In seiner Geburtsstadt Winterthur hatte er das Gymnasium besucht, und als er sich nach bestandener Maturität für den Beruf des Architekten entschied, ergänzte er seine Vorbildung auf den Rat eines erfahrenen Architekten durch einjährige praktische Tätigkeit in der Schreinerei der Zürcher Kunstgewerbeschule. Das vermittelte dem jungen Architekten neben den Fachkenntnissen auch den persönlichen Kontakt mit Handarbeitern, der ihm später wertvoll war. Vom Herbst 1914 an besuchte er die Eidg. Techn. Hochschule, wo er als Schüler von Prof. Karl Moser das Diplom erwarb. Neben den Uebungen Mosers, dessen Persönlichkeit auf jeden Schüler Eindruck machte, waren vor allem die städtebaulichen Vorlesungen von Prof. Hans Bernoulli geeignet, den Blick in die grösseren sozialen Zusammenhänge zu öffnen. Nach abgeschlossenem Studium arbeitete Bodmer in dem Atelier von Prof. Moser, und von 1919 bis 1921 bei Gebr. Pfister, die damals die Pläne der Nationalbank ausführten. 1922/23 war er vorübergehend in Frankfurt a. M. als entwerfender Architekt in einer Architekturfirma tätig. Nach Zürich zurückgekehrt, arbeitete Bodmer bei Prof. Moser an den Plänen der Kunsthäuserweiterung, für die er auch einige Monate die Bauleitung führte. 1924 machte er sich selbständig, zuerst mit E. F. Burckhardt BSA, im folgenden Jahr allein.

Das von Bodmer und Burckhardt vollendete Haus «Am Rank» an der Krönleinstrasse gehörte zu den ersten Bauten, bei denen der vorher übliche Nachklassizismus verlassen und über die Tradition ländlicher Häuser ein Weg zur Einfachheit gesucht wurde. Bodmer hat in seinen folgenden Bauten immer nach der völligen Uebereinstimmung von Konstruktion und Form getrachtet, ohne für die irrationalen Notwendigkeiten blind zu sein.

Im Herbst 1937 assistierte W. B. Dir. A. Altherr bei der Vorbereitung der Ausstellung «Das Haus aus unserem Holz»,

Vortrag Alvar Aalto

Am 22. April hielt Prof. Alvar Aalto, Helsingfors, auf Veranlassung des Zürcher Ing.- u. Arch.-Vereins, ZIA, einen Vortrag im Kongresshaus über das Thema «Bauen nach dem Kriege». (Vorträge gleichen Themas fanden auch in anderen Schweizer Städten statt.) Der prominente finnische Architekt entwickelte das ungeheure schwierige Problem, 600 000 Einwohner (auf eine Gesamtbevölkerung von vier Millionen!) in kürzester Zeit in einem Klima von ausserordentlicher Strenge wenigstens notdürftig unterzubringen und dabei doch schon diese ersten Notwohnungen so zu erstellen, dass sie zum Kern des späteren permanenten Ausbaus werden können. Es gilt, im Gegensatz etwa zum wilden Wachstum der kalifornischen Goldgräberstädte, nicht planlos Baracken aufzustellen, die dann wieder abgerissen werden müssen, oder die planlos vergrössert werden und sich dann gegenseitig in die Quere kommen. Das Auf und Ab von Neubau und Abbruch mit seiner ungeheuren Materialverschwendung und dem notwendigerweise daraus entspringenden städtebaulichen Chaos muss vermieden werden — aber wie, das ist eine Frage, auf die auch der Vortrag keine erschöpfende Antwort zu geben wusste, denn die theoretischen Ueberlegungen, die Prof. Aalto mit seinem Seminar an der Universität Massachusetts durchführte, sind theoretische Vorarbeiten, von denen wohl noch ein weiter Weg zur Realisierung ist.

Höchst wichtig und für viele Zuhörer wohl überraschend waren Prof. Aaltos Bedenken über eine zu weit getriebene



Walter Bodmer 1894—1941

und anschliessend organisierte er im Auftrage des Ing.- und Arch.-Vereins die Jubiläumsausstellung der ETH. «Zürcher Bau- und Ingenieurkunst in den letzten hundert Jahren».

Bodmers Tätigkeit am Kunstgewerbemuseum führte dazu, dass ihn Dir. Altherr vertretungsweise als Lehrer für technisches Zeichnen an der allgemein vorbereitenden Klasse berief und dass er später auch den Unterricht für Bauzeichnen an der Klasse für Innenausbau übernahm.

«Für die Welt, die den Schein der Dinge lobt und ihr Wesen unbemerkt lässt», war Walter Bodmer ein Unbekannter, aber Freunden, Kollegen und Schülern, die dem Menschen näher traten, verbarg er nicht sein nach innen gerichtetes feinfühlerndes Denken. Seine umfassende künstlerische Bildung — Bodmer war auch musikalisch hochbegabt — gestattete ihm, mit tiefblickender Gründlichkeit über viele Probleme des menschlichen Lebens zu diskutieren. Mit dem frühen Tode Walter Bodmers sind seine Freunde um einen wertvollen und lauterer Menschen ärmer geworden. W. K.

Standardisierung von Neubauhäusern; in den auf den ersten Blick so schmucken Dörfchen aus lauter gleichen, architektonisch anspruchslosen und gerade hierdurch höchst anständigen neuen Holzhäusern sieht er geradezu die Gefahr für eine Entstehung von «psychologischen Slums», da die absolute Gleichartigkeit der Häuser und ihrer Stellung im Gelände auf die Bewohner auf die Dauer einen tief deprimierenden Einfluss ausübt. Und dies sagt Aalto nicht als Romantiker aus irgendeiner theoretischen Spekulation heraus, sondern mit dem ganzen Gewicht und tiefen menschlichen Ernst eines Mannes, der einen entsetzlichen Krieg miterlebt hat, und der die Last einer ungeheuren Verantwortung auf seinen Schultern weiss, wie sie dem Fachmann gerade bei den ersten, alles Künftige präjudizierenden Entscheidungen in diesen Fragen auferlegt ist.

Man wird es dem Besprechenden nicht verargen, wenn er gerade von diesen Ausführungen mit tiefer Befriedigung Kenntnis genommen hat, liegen sie doch ganz auf der Linie jenes Aufsatzes über die «Situation der Architektur 1940», der so heftigen Widerspruch gefunden hat. Und selbstverständlich geht es auch Aalto nicht um ein «Zurück» in die individuelle Willkür, sondern um ein «Vorwärts», nicht um die Verwerfung der Standardisation, sondern um ihren Ausbau, ihre Weiterentwicklung, ihre Auflockerung zu neuen Möglichkeiten. Ein ausführlicheres Referat über den Vortrag in Basel wird folgen.

p. m.